

Die Gemeinde Wien und die Kohlenversorgung.

Die Gemeinde Wien errichtete, wie wir einer Darstellung der Rathauskorrespondenz entnehmen, schon Ende Dezember 1914 den ersten Kohlenlagerplatz, dem rasch weitere folgten. Sie haben sich von Anfang an segensreich erwiesen, denn sie konnten den Bedürfnissen der Bevölkerung nach Kohle stets nachkommen, solange die Gemeinde über Kohle verfügte. Seitdem aber der Kohlenmangel einen großen Umfang angenommen hat und ein großer Teil der Bevölkerung einen Run auf die Lagerplätze unternimmt, um bei diesen wenigen Stellen die Bedürfnisse zu befriedigen, die sie sonst aus 1000 Quellen befriedigt hatte, werden die von der Gemeinde geschaffenen Kohlenlagerplätze als ungenügend erachtet. Das Publikum übersieht, daß auch die großartigsten Einrichtungen nicht hinreichen, das Bedürfnis nach Ware zu befriedigen, wenn die Ware selbst fehlt. Auf dem städtischen Kohlenlagerplatz im 15. Bezirk z. B. können täglich 400.000 Kilogramm zugehoben und 400.000 Kilogramm und darüber verkauft werden.

Zur Kohlenausgabe stehen drei mechanische Ausgabestellen für 12 $\frac{1}{2}$, 25 und 50 Kilogramm zur Verfügung, mit denen je eine Partei in 10 bis 12 Sekunden abgefertigt werden kann. Es ist Raum vorhanden zur Abfuhr der Kohlen in Handwagen und Gespannen, zwei Brückenwagen für Handwagen und eine Brückenwage für Lastwagen (Automobile) stehen zur Verfügung. In letzterer Zeit wurden noch zwei Ausgabestände für die Abgabe im kleinen für Handbetrieb errichtet. Erst mit dem Einsetzen des Kohlenmangels begannen die Anlagen nicht mehr auszureichen.

Es ist klar, daß die Gemeinde bei einem täglichen Einlauf von durchschnittlich 15 Waggons Kohle den fuhrweisen Abfah und den Verkauf mit Handwagen, der Ende Jänner einen täglichen Umsatz von 20 bis 27 Waggons aufwies, sofort einzustellen und sich auf die Ausgabe von Kohle im kleinen beschränken mußte, der normal 8 bis 10 Waggons betrug. Jene Parteien, die nicht mehr ihren Wochenbedarf durch Einkauf mit Handwagen decken konnten, wurden genötigt, sich ihren Bedarf täglich zu beschaffen, wodurch sich die Zahl der Abnehmer wesentlich vermehrte. Tatsächlich betrug der Verkauf im kleinen z. B. von Mitte Jänner bis Ende Jänner nur 9 bis 10 Waggons, während gleichzeitig 20 bis 30 Waggons im großen verkauft wurden. Vom Februar angefangen dagegen, zu welcher Zeit der Verkauf im großen wegen mangelnder Zufuhr eingestellt wurde, hob sich der Kleinverkauf bis auf 23 Waggons täglich, wobei die Zahl der Parteien, die in der zweiten Hälfte Jänner nur 4000 bis 5000 betragen hatte, auf 10.000 bis 12.000 im Tage stieg. Damit wuchs die Zahl der Personen, die sich anstellten. Trotzdem bei der mechanischen Ausgabestelle eine Partei in etwa 15 Sekunden und bei den später errichteten Ausgabestellen mit Handbetrieb in etwa 30 Sekunden abgefertigt werden konnte, war es doch kaum möglich, in einer Stunde mehr als rund 1000 Parteien zu erledigen.

Eine weitere Vermehrung der Ausgabestellen kann über das Uebel nicht an der Wurzel fassen, denn schließlich stellen sich die Parteien nur deshalb an, weil sie befürchten, keine Kohle mehr erhalten zu können. Die genügende Deckung mit Kohle und nicht nur eine Vermehrung der Ausgabestellen muß eintreten. Die Gemeinde Wien hat daher ihr Augenmerk in erster Linie auf die Beschaffung der Kohle gerichtet. Wenn diese in genügender Menge zur Verfügung steht, so werden auch die Lagerplätze den Bedarf wieder befriedigen. Die Gemeinde hat sich allerdings auch angelegen sein lassen, durch Vermehrung der Lagerplätze einem größeren Teile der Bevölkerung die Versorgung mit städtischer Kohle zugänglich zu machen. In der Asmayergasse (12. Bezirk) und in der Krim (19. Bezirk) wurden zwei neue Verkaufsplätze eröffnet. Die Eröffnung weiterer Plätze in Floridsdorf, Pilzgasse, an der Aspangbahn und in Michelbeuern steht bevor. Sie ist davon abhängig, daß der Gemeinde Kohle zur Verfügung steht, deren Beschaffung aber außerhalb der Gemeinde liegt. Bisher wurde die erforderliche Kohle im Anforderungswege angesprochen, leider aber und namentlich seit Ende Jänner nur in unzureichender Menge geliefert. Die Beschlagnahme rollender Kohle, die in letzter Zeit erfolgte, geschah nicht, wie vielfach irrtümlich verbreitet wurde, über Verlangen der Gemeinde, sondern im Interesse des Eisenbahnverkehrs, da die für den Nordbahnhof bestimmten Sendungen auf diesem Bahnhofe nicht entladen werden konnten. Um ein Stillliegen des rollenden Materiales zu vermeiden und im die Nordbahnstrecke frei zu halten, mußten die Kohlensendungen auf anderen Bahnhofen entladen werden. Es handelt sich hierbei, soweit die Gemeinde Wien in Betracht kommt, nur um die geringe Menge von 233 Waggons, also um eine Menge, die auf den städtischen Lagerplätzen an zwei Tagen verkauft werden könnte, die aber im Interesse weitgehender Dezentralisierung des Kohlenverkaufes auf verschiedenen Bahnstationen an der Peripherie Wiens an Kohlenhändler abgegeben wurde. Die nächste Zeit dürfte übrigens eine Besserung in der Dotierung der städtischen Lagerplätze bringen. Es wurden wenigstens seitens der Zentralstellen, die dem Kohlenverkauf der Gemeinde ihr besonderes Interesse anwenden, diesbezügliche Zusicherungen gemacht.